

# Die bewegte Geschichte des Fössebades

Von Torsten Bachmann

**E**in Hallenbad, das im Sommer durch gläserne Schiebetüren mit dem nebenliegenden Freibad verbunden wird – so etwas war damals in ganz Deutschland einzigartig. Als das Fössebad 1960 als kombiniertes Hallenfreibad eingeweiht wurde, gab es viel Lob: Nicht nur von den Badegästen, die in immer größerer Zahl das neue Bad eroberten, sondern auch von Bäderfachleuten aus der ganzen Republik.

Die Geschichte des Fössebades begann bereits 130 Jahre vorher. Im frühen 19. Jahrhundert kam das Baden in Flüssen, Seen und dem Meer in Mode. Die ersten deutschen Seebäder entstanden: Heiligendamms 1793, Travemünde 1802. Während die Kurorte am Meer hauptsächlich von Adligen und reichen Bürgern besucht wurden, entdeckten die einfachen Leute und Arbeiter das heimische Vergnügen am erfrischenden Nass. Zahlreiche Badestellen gab es entlang der Ihme, der Leine und eine beliebte Stelle auch an der Fösse – ungefähr dort, wo heute das Fössebad steht. Hier, in der schönen Landschaft des damals ungebauten Fössefeldes, gönnten sich Spaziergänger des Öfteren eine erquickende Erfrischung. Eine Besonderheit war das salzhaltige Wasser der Fösse, das durch Salzauswaschungen der Badenstedter Saline Egestorffhall einen höheren Salzgehalt als die Nordsee aufwies. Allerdings war das Wasser an der Badestelle recht tief und das Bad im Fluss nicht ganz ungefährlich, denn zur damaligen Zeit konnten nur die wenigsten Menschen schwimmen. Einige der regelmäßig Badenden wandten sich deshalb an den Besitzer des Grundstücks, Forstmeister von Alten, ob dieser für eine Badeaufsicht sorgen könnte, damit Unglücksfälle vermieden werden. Der Forstmeister beantragte daraufhin bei der zuständigen Landdrostei eine Genehmigung für eine offizielle Badestelle – mit Schankwirtschaft. 1838 wurde die Konzession erteilt.

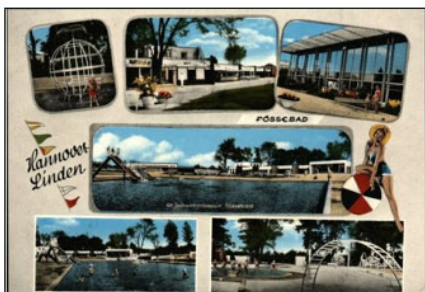
Auch jetzt war Baden nicht immer möglich. Durch die große Abhängigkeit von den Niederschlagsmengen schwankte der Wasserpegel der Fösse stark. Deshalb stautete man 1854 den Fluss an der Badestelle. Ein Bassin und ein Gebäude für Badegäste wurden gebaut, das erste „Solbad“ entstand. Im Herbst 1876 erweiterte der neue Pächter Fritz Miehe die Badeanstalt, das kleine Staubecken wuchs zu einem Badebassin von 150 Meter Länge und 30 Meter Breite. Auf dem Freigelände ließ Miehe einen schönen Park anlegen, über den die hannoversche „Illustrierte Rundschau“ im Jahr 1913 berichtet: „In den letzten Jahren ist neben dem Fössebad der prächtige Park entstanden, der mit seinen zirka 300 Sitzplätzen auch großen Vereinen und Gesellschaften einen angeneh-



Das Fössebad um die Jahrhundertwende. Lindener Geschichtskabinett



Eine Postkarte vom 16. September 1943 (Foto oben). Das Foto unten zeigt eine Grußpostkarte vom neuen Fössebad aus den 60er Jahren. Gemeinnützige Fössebad Betriebs GmbH



men Aufenthalt bietet. Das reizvolle Schmuckstück ... ist ein Idyll, das namentlich in den Morgenstunden von zauberlicher Wirkung ist.“ Auch der 1913 gegründete Arbeiterschwimmverein „Wassersport Hannover-Linden e.V.“ nutzte den Fössepark und das Bad. Dort spielte sich das Vereinsleben ab. Ältere Mitglieder brachten den jüngeren spielerisch das Schwimmen, Springen und Tauchen bei. Im Nichtschwimmerbecken, dem „Gänsestall“, übten Kinder ihre ersten Schwimmzüge – mit Beuteln voller Flaschenkorke, die an den Bauch gebunden für Auftrieb sorgten. Das Badevergnügen allerdings war für einige Jahre deutlich eingeschränkt. Durch die Einleitung ungeklärter Abwässer aus Badenstedt kam das Flusswasser im Fössebad in zunehmend schlechterer Qualität an. Der Pächter des Bades klagte vor Gericht und gewann 1919 nach sieben Jahren und mehreren Instanzen den Prozess. Die Stadt Linden, zu der auch die Gemeinde Badenstedt gehörte, musste nun für bessere Reinigung der Abwässer sorgen. Eine andere Gefahr drohte dem Fössebad durch den

Bau des neuen Zweigkanals für den Lindener Hafen. Dadurch wäre der Zufluss der Fösse abgeschnitten worden. Die Lösung: Die Fösse wurde verrohrt unter den Hafenanlagen hindurchgeführt und konnte weiterhin das Schwimmbad mit Wasser versorgen. Vereins- und öffentliches Baden waren getrennt, ebenso wie die Badeszeiten für Männer und Frauen. Nach dem 1. Weltkrieg lockerte man mit gemeinsamen „Familienbadeabenden“ die Geschlechtertrennung, ab 1921 fiel sie ganz weg. Als 1925 der Wassersportverein in ein selbstgebautes Vereinsbad umzog, passte man das Fössebad an die gestiegenen Ansprüche der Badegäste an: Das nochmals vergrößerte Schwimmbecken verfügte nun über betonierte Seitenwände und einen Betonboden. Der verhärtete, das Badende den Grund aufwühlen und damit das Wasser trüben. Für Luft- und Sonnenbäder standen nun Holzpritschen zur Verfügung. Das seit der Gründung privat betriebene Fössebad musste 1955 geschlossen werden – zunehmende Bebauung und Industrieabwässer verschmutzten die

Fösse zu stark. Im gleichen Jahr beschloss der hannoversche Rat, an dieser Stelle eine städtische Hallenfreibadanlage zu errichten. Das alte Flussbad mit seinen Holzbauten und Stegen wurde abgerissen und die Fösse verlegt, da der Neubau mit Wasser aus dem öffentlichen Trinkwassernetz gespeist werden sollte. 1954/57 entstand im ersten Bauabschnitt das Freibad. Der zweite Bauabschnitt folgte 1957/59: ein Hallenbad mit zwei Schwimmbecken, einer Sauna und zehn öffentlichen Reinigungsdschen – denn viele Lindener hatten damals keine eigene Dusche im Haus. Im April 1960 dann die feierliche Eröffnung der deutschlandweit einmaligen Badeanlage. Von den Bürgern aus Linden, Limmer und Badenstedt wurde das neue Bad gut angenommen. 1962, im dritten Betriebsjahr, kamen über eine halbe Millionen Badegäste. In den folgenden zwanzig Jahren investierte die Stadt kaum in die Instandhaltung des Schwimmbades, der Sanierungsbedarf stieg immer weiter. 1987 dann der Schock: Der harte Sparkurs der Stadt Hannover sah die Schließung einiger Schwimmbäder vor – u.a. auch des Fössebades wegen zu hoher Reparaturkosten. Heftige Proteste aus Linden und Limmer folgten. Ortspolitiker, Bürger, Vereine und Schulen machten entschlossen Front gegen die Pläne der Stadt. Über 500 Teilnehmer versammelten sich bei einer Protestveranstaltung im November 1987, die Bürgerinitiative „Rettet das Fössebad“ bildete sich. Der beherzte und uner müdliche Einsatz der Bezirksbürgermeisterin Hiltrud Grote und das Engagement vieler Mitstreiter wirkte. Mit 6000 Unterschriften und dem Widerstand der Ratspolitiker aus Linden-Limmer, die gegen die Ratspläne stimmten, konnte die Schließung des Fössebades abgewendet werden. Eine scheinbare Wende schien 2 Jahre später einzutreten: Plötzlich kurzfristigen Pläne, das Fössebad für 9 Millionen Mark zu einem Warmbad auszubauen. Die geplanten Kosten für den Umbau explodierten allerdings immer weiter, wieder wurde die Schließung angedroht. Nach vielen Verhandlungen erreichte man eine Lösung: Die Gründung einer gemeinnützigen Betriebsgesellschaft mit den Trägern Zentrum für Hochschulsport (Uni Hannover) und dem Verein Waspo Hannover-Linden. Die neuen Betreiber erreichten mit innovativen Ideen einige Verbesserungen. 1995 flossen aus dem Sanierungstopf Linden-Nord 1,5 Millionen DM für eine dringend benötigte Ozon-Wasseraufbereitungsanlage. 1997 folgte eine Sanierung des Daches und der Dusch-/Toilettenräume. Mit der Gründung des „Fördervereins Fössebad“ im Jahr 2005 soll das traditionsreiche Bad für Öffentlichkeit, Schulen und Vereine erhalten und attraktiver werden. tb



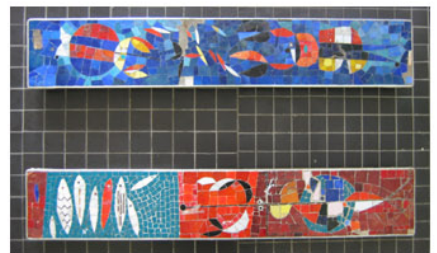
Familienbadetag. Bis 1918 durften Männer und Frauen nur getrennt zu unterschiedlichen Zeiten Baden. Mit dem eingeführten Familienbadetag lockerte man diese Regel. Lindener Geschichtskabinett



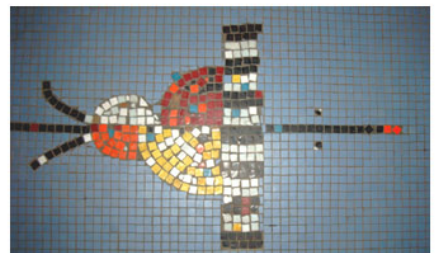
Um 1825: Blick vom ungebauten Fössefeld nach Hannover. Rechts der Küchengarten mit Pavillon, unten rechts die Fösse. Lindener Geschichtskabinett



Postkarte aus dem Jahr 1902. Damals wurde das Fössebad noch privat betrieben. Der Schriftzug „Fr. Miehe“ über „Hannover-Linden“ gibt Hinweis auf den damaligen Badbetreiber Fritz Miehe. gemeinnützige Fössebad Betriebs GmbH



Farbenfrohe Mosaiken im Fössehallenbad gemeinnützige Fössebad Betriebs GmbH



© Torsten Bachmann, Hannover

Sämtliche Auszüge/ Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors Torsten Bachmann.